

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Zugpreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, bei Fälligkeit durch die Post 2.— Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unabweislicher Änderungen des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezüher keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigen-Preis: Die Kleingespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachlass erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Druck- und Verlags-Anschlag: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rähle, Groß-Okrilla

Nummer 82

Mittwoch, den 16. Juli 1919.

18. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Marken-Ausgabe.

Die Einfuhrzulassungen für aus- und inländisches Weizenmehl gelangen ab heute für sämtliche Bezirke im Reichsgebiet (M.-Bezirk) zur Ausgabe. Die Markenbezugskarten sind vorzulegen.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß, wer amerikanisches Weizenmehl beziehen will, die Anmeldung in einem Handel mit Weizenmehl zugelassenen Kleinhandelsbetrieb sofort zu bewirken hat.

Ottendorf-Morisdorf, am 15. Juli 1919.

Der Gemeindevorstand.

#### Flurschutz in Ottendorf-Morisdorf.

Im Felddiebstählen entgegenzutreten, tritt vom 15. Juli bis 15. Oktober 1919 der Flurschutz in Tätigkeit. Der Flurschutz besteht aus sechs bewaffneten Personen und hat die Aufgabe, alle Personen, auch Feldbeamtene, die von morgens 9 Uhr bis früh 5 Uhr auf Feldern und Wiesen anwesend sind, zur Anzeige zu bringen und evtl. zu verhaften.

Alle Einwohner werden hierdurch gewarnt und aufgefordert, die Felder während der oben angeführten Zeit nicht zu betreten.

Nachbelohnung wird bezahlt.

Ottendorf-Morisdorf, am 15. Juli 1919.

Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

— Aus London wird gemeldet: Die Maßnahmen für die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus England haben begonnen.

— Wie aus Versailles gemeldet wird, verläßt am 15. Juli der erste deutsche Kriegsgefangenen-Transport in Stärke von 2000 Mann das Gefangenenlager von Reims.

— Der erste große Heimkehrzug, umfassend 38 Offiziere und 600 Mann passierte den Bahnhof Heidelberg. Die Heimkehrer hatten bis zum Waffenstillstand gegen die Sowjetmacht bei Odessa gekämpft, waren dann von Frankreich interniert und über Konstantinopel nach Saloniki verbracht worden. Sie erklärten, daß sich die Senegaltruppe in keiner Weise gegen sie benahmen und alle ihre Sanitätshunde töteten.

— Die Rückkehr der Kriegsgefangenen in das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat begonnen. Es sind bereits mehrere Transportzüge eingetroffen. Es handelt sich um Truppen aus Saloniki, die zum Teil in besetzten linksrheinischen Gebiet und zum Teil im rechtsrheinischen und westfälischen Industriegebiet beheimatet sind. Die Truppen kommen in Duisburg an, von wo sie in die verschiedenen Städte weitergeleitet wurden. Demnächst werden Transporte nach England erwartet.

— Wie die Berliner Kriminalpolizei mitteilt, wurde der französische Soldat Paul Ronheim, Sergeant vom 32. Infanterie-Regiment, nachts in der Friedrichstraße zwischen Hauptposten- und Georgenstraße auf der Flucht vor einer Menge von einem unbekannten Täter erschossen. Ronheim wird betont, daß dieser nachts in der Friedrichstraße mit einer Strahlentube in Streik geraten war, da er diese, wie durch zwei Zeugen bestätigt wird, mit dem Schimpfwort „Du alles Schwein!“ angedeutet hatte. Auf der Flucht vor der Menge rief er sich annehmend und ihn bedrohenden Volksmenge erhielt der Sergeant von einem Unbekannten einen Schuß in den Rücken, an dessen Folgen er nach seiner Verwundung in eine Rettungssituation verfiel.

#### Deftiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. Juli 1919

— Als ein Regentag in seiner vollen Bedeutung entfaltete sich der vergangene Sonntag und machte so die Spannung der nicht zu zählenden Heidelbeersucher vollständig. Bereits am Sonnabend abend trafen Truppen Heidelbeersucher hier ein und suchten für die Nacht ein Unterkommen zu finden. Der Nachtzug, der um 2 Uhr ankam, brachte aber erst eine Unmasse Menschen an. Schon auf dem Hauptbahnhof in Dresden waren es zu Tausenden gekommen und waren die Schranken überfüllt worden, so daß schon dort der Zug nahezu

überfüllt war, auf dem Wettiner und Neustädter Bahnhof kam zu lebensgefährlichen Gedränge und war alles, so gar — wie jetzt ja öfters — auch die Dächer der Wagen besetzt. Von 2 Uhr ab war — vor allem an den Straßen nach der Heide — fast nicht möglich, an Schlaf zu denken, denn nicht nur der Durchzug der Fremden, der nicht ohne Hallo und Gesang sich abspielte, auch unsere Einwohner, wo bei vielen doch ein Heidelbeersucher zu Gast war, machten sich auch auf, um ja rechtzeitig dort zu sein, wo noch die meisten Beeren standen. In den späteren Morgenstunden, so gegen 4—7 Uhr kamen dann die Geschirre aus den umliegenden und weiteren Orten — so waren sogar Geschirre aus Andorf dabei — und brachten immer mehr Menschen. Kurz vor 8 Uhr, als statt des fahrplanmäßigen Zuges ein Vorläufer aus Dresden eintraf, setzte dann sein aber durchdringend der Regen ein, aber die mitkommenden Passagiere fürchte es nicht, schon ging es in die Heide. Etwas nach 8 Uhr kam der fahrplanmäßige Zug, dieser war aber derart überladen, daß er bei der Glasaffinerie von Großmann nicht weiter konnte, erst nach wiederholten Versuchen zur Weiterfahrt und nachdem einige hundert Fahrgäste die Wagen verlassen hatten, ging es weiter bis zum Bahnhof Morisdorf. Wieder nun strömten die Menschen, aber schon gab es einige, die davon abzahen, in den Regen in die Heide zu gehen, denn statt weniger war es mehr geworden. Ohne Unterbrechung strömte das Raß herab und zwang auch die Weiterreisenden zum Verlassen der Heide. Ab und zu sah es aus als ob es aufhören wollte, aber nichts wurde, es regnete nahezu bis zum Sonntagmorgen, so die Hoffnung der sicher zu Tausenden zählenden Heidelbeersucher vernichtend.

— Das Barometer ist gestiegen, also Aussicht, das schöne Wetter wird! Und das tut not, sehr not! Das Regenwetter der letzten Tage, insonderheit der Regensfluten des Sonntags Vormittag haben schon schweren Schaden auf den Fluren angerichtet. Für die Kartoffeln besteht bei weiter anhaltender Nässe die Gefahr des Erfrierens, des Verfaulens. An den Himbeersträuchern zeigte sich an den Früchten Schimmelbelag. Die Kirichen plagen auf. Morgen nun einige sonnige Sommertage kommen, die die Früchte und das Getreide zum Reifen bringen.

— 8. Mehloerteilung in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Für diesen Bezirk einschl. der Stadt Radeberg ist bestimmt worden, daß auf Abschnitt 5 der neuen verschiedenfarbigen Einfuhrzulassungen für ausländisches Mehl 1/2 Pfund amerikanisches Weizenmehl zum Einheitspreis von 85 Pfg. für ein Pfund oder auf Abschnitt 5 der neuen Zulassungen für inländisches Mehl 1/2 Pfund inländisches 94-prozentiges Weizenmehl zum Einheitspreis von 31 Pfg. für ein Pfund verteilt wird. Zum Erwerbe des inländischen Mehles ist keine Voranmeldung nötig, während zum Bezuge des amerikanischen Weizenmehles der Abschnitt 5 der Einfuhrzulassungen in der Zeit vom 12. bis 15. Juli anzumelden ist. Die Abgabe des inländischen Weizenmehles hat in der Zeit vom 12. bis 16. Juli 1919 zu erfolgen, während das amerikanische Weizenmehl spätestens bis zum 21., aber nicht vor dem 17. Juli durch die Kleinhandler in den Besitz der Verbraucher gelangen soll.

— Zur Kritik der Nationalversammlung-Briefmarke. Die vom Reichspostministerium herausgegebenen Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung werden vielfach einer abfälligen Kritik unterzogen, die mit Vorwürfen gegen das Reichspostministerium verbunden sind, das diese „geschmacklosen Marken“ herausgegeben habe. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Ob diese Marken geschmacklos und nicht zweckentsprechend sind, darüber soll kein Urteil abgegeben werden. Nur insofern bedürfen die Kritiken einer Richtigstellung, als man das Reichspostministerium hierfür zu Unrecht verantwortlich macht. In dem Preisanschreiben für Entwürfe zu diesen Marken sind alle Künstler und Kunstschaffenden zur Mitarbeit aufgefordert worden. Trotz des kurzen Zeitraumes, der mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit angesetzt werden mußte, gingen über 4000 Entwürfe ein. Mit der Bestimmung der Entwürfe wurde ein Preisgericht betraut, dem in der Mehrzahl namhafte Künstler und Sachverständige der verschiedenen Kunstzweige angehörten. Außerdem wurden einige Mitglieder der Nationalversammlung hinzugezogen. Das Preisgericht war vollständig frei, unbeeinflusst in seinem Urteil, insbesondere hat das Reichspostministerium nach keiner Richtung hin irgendeinen Einfluß ausgeübt. Das Preisgericht hat sich die Entscheidung darüber ausbedungen, welche Marken zur Einführung gelangen sollten, und sich

energisch verboten, daß etwa der Reichspostminister ihm ins Handwerk puschle. Dementsprechend ist verfahren worden.

— Eine Erhöhung der Brottration? Wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ hört, wird vom 1. Oktober ab eine Erhöhung der Brottration erfolgen. Zugleich soll mit der neuen Ernte eine geringere Ausmahlung des Getreides erfolgen, um für die Viehfütterung eine größere Menge von Kleie zu gewinnen. Es sind ferner in Argentinien große Getreidemengen aufgekauft, die bereits zum Teil auf dem Wasserwege unterwegs sind.

— Was man heute zahlt. In Berlin wird Ceylon-Tee in Bäden für 13 Mark das Pfund angeboten, während noch vor einer Woche Tee unter 30 Mark kaum zu haben war. Die Benzinpreise sind infolge der starken Brennstoffknappheit und des wachsenden Bedarfs der Automobile im Schleißhandel auf 10—15 Mk. das Kilo gestiegen. Das bedeutet eine Steigerung um etwa 50 v. H. seit 3 Wochen.

— In Düsseldorf wird Del jetzt mit 18 Mk. pro Liter, Kaffee mit 14—16 Mk. pro Pfund, Schokolade mit 16 Mk. das Pfund verkauft. Der Schleißhandelspreis für weißes Weizenmehl ging in den letzten Tagen von 4,50 Mk. auf 2,50 Mk. zurück. — Aus Koburg wird berichtet, daß weiße Hemdentücher von 5,20 Mk. das Meter an jetzt zu haben sind. Leinwandtücher kosten 8—11 Mk. das Meter. Anzugstoffe sind von 22 Mk. das Meter an zu haben. Kaffee, ungebrannt, ist in wenigen Tagen von 32 auf 15 Mark das Pfund im Preise gefallen. Schweinefett von 28—32 Mark, Rindfleisch von 4,30 Mk. auf 3 Mark. Kandibutter ist von 15—18 Mark auf 8—12 Mark gefallen. 6 Stück Kopfsalat kosten 1 Mark, 1 Pfund Frühweizen mit Kraut 1 Mark. — Aus Essen wird berichtet, daß Rensse das Doppelpfad für 8 Mark (bisher 16 Mark) zu kaufen ist. Der Preisrückgang für Seide beträgt rund 40 v. H. Amerikanischer Speck wird mit 9 Mark angeboten, für deutschen Speck wird noch 15 Mark verlangt, gefälschter Schinken wird in den Bäden für 9,50 Mk. bis 11 Mk. das Pfund angeboten.

Birna. Auf Wünschendorfer Flur übertraf die Jagdpächter zwei Wildschützen, von denen einer aus einem Revolver 6 Schuß auf dem Pächter abgab. Der Pächter machte gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch und verwundete den Wildschützen, so daß die Festnahme erfolgen konnte. Der Jagdpächter jedoch erhielt einen Schuß in die Wade. — Auf Graupaer Staatsforst übertraf ein Jagdgehilfe einen Wilderer, der sofort auf den Beamten schoß. Dieser schoß gleichfalls und verletzte den Wilderer. Auch er wurde festgenommen. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Lager gestohlener Militäreffekten.

Gottleuba. Bei den letzten Jagdverpachtungen sind Höchstgebote, wie sie in gar keinem Verhältnis zu den früheren Pachtschüssen stehen, abgegeben: Für die Dessener Jagd über 1200 Mk., für die Breitenauer 1800 Mk., für die Börnersdorfer 2000 Mk. und für die Markersbacher (bei Hellenorf) 2700 Mark.

Borna. Ein Privatmann in Borna wurde nachts von einer Einbrecherbande mit Revolver bedroht und beraubt. Sie raubten Wertbriefe, Sparkastenschlüssel, Papiergehalt im Werte von 83000 Mark und entkamen, da sie dem Privatmann durch Drohungen im Schach hielten.

Bichtenstein-Gallenberg. Die beiden städtischen Kollegien nahmen ein Ortsgesetz über die Vereinigung der beiden Städte an. Bürgermeister Stechner von Bichtenstein wird erster Bürgermeister der neuen Stadt Bichtenstein-Gallenberg, Bürgermeister Prahtel von Gallenberg wird zweiter Bürgermeister. Auch die beiden Schulgemeinden wurden zusammengelegt.

Ebersbrunn. Durch spielende Kinder wurde das Hochmuth'sche Anwesen, aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen bestehend, in Brand gesetzt und völlig eingeebnet. Ein 5-jähriger Junge, der einzige Sohn des Gutsbesizers Schubert, welcher im Hofe Hochmuths mit anderen kleinen Knaben spielte, ist zweifellos in den Flammen umgekommen; er wird seit dem Brande vermisst.

Blauen i. B. In Brambach ist der bisher vergeblich gesuchte Münchener Kommunist Seidel verhaftet worden. Er hatte seit einiger Zeit mit seiner Frau in einer Kirschbude Unterschlupf gefunden. Als er sich entbedt sah, flüchtete er auf einen Kirschbaum und wehrte sich nach Kräften, bis er durch einen Gendarmenwachtmann und mehrere Personen heruntergeholt und festgenommen werden konnte.



# Der Raubfeldzug.

Gerade noch im letzten Augenblick, bevor die Nationalversammlung über die Schicksale des Reiches im 22. und 23. Juni durch Ratifizierung des Berliner Friedensvertrages beschließen soll, kommt aus Paris die Nachricht, daß neben dem Kaiser und dem Kronprinzen auch Hindenburg und Ludendorff auf die Auslieferungsliste der Entente gesetzt worden sind. Oberwiegend der Franzosen. Denn das Auslieferungsbegehren ist ja nicht etwa von einem Gesamtschicksal unserer Gegner abhängig gemacht, sondern jeder einzelne von ihnen kann diejenigen Deutschen bezeichnen, die er vor Gericht gestellt zu sehen verlangt, und diesen Verlangen hat dem die deutsche Regierung ohne weiteres Folge zu leisten. Da es in diesem Fall der „Lump“ ist, der die Namen unserer obersten militärischen Führer in diesem Zusammenhange nennt, so wolle man natürlich Herr Fescheid: Herr Clemenceau ist es, dessen Raubdurst sich auch an Hindenburg sättigen möchte, dem die planmäßigen Verhöre im nördlichen Frankreich beim großen Rückzug hinter die Somme zur Last gelegt werden. Möglicherweise, daß diese Meldung zunächst nur ein Schreckensbild sein soll, dazu bestimmt, die öffentliche Aufmerksamkeit in Deutschland von anderen Dingen — und Personen abzuwenden.

Es hat heute bei uns gegeben, die da sagten, wir sollten den Auslieferungsparagraphen des Friedensvertrages nur nicht tragisch nehmen; den Engländern sei es nur darum zu tun, daß wir ihn unterschrieben, aber ihn dann auszuführen, dazu seien sie ja viel zu langsam. Es würde ihnen gar nicht einfallen, den Kaiser u. A. wirklich vor Gericht zu stellen oder den Kronprinzen. Und tausend sei gegen uns zu wetten, daß sie nicht im entferntesten daran dächten, sich an Hindenburg zu vergreifen, weil sie nur zu gut wüßten, wie sehr sie damit die Stimmung des ganzen deutschen Volkes, ohne Unterschied der Parteien, gegen sich aufbringen würden. Solche Tropfen hat es wohl niemals gegeben. Nach dem Kaiser schenken sie ordentlich schon in London, und Lord George hat deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er auf das Schauspiel, ihn seinen Vätern als Angeklagten vorzuführen, unter keinen Umständen verzichten will. Jetzt wird Hindenburg zur Diskussion gestellt. Ist er allen Deutschen gleich teuer, um so besser, um so schmerzhafter der Stahl, der mit seiner Besetzung und Aburteilung in unser Reich gehöhrt wird. Hindenburg selbst ist bereits darauf gefaßt, daß man ihn nicht anders behandeln möchte als seinen obersten Kriegsherrn, für den er sich eben auch in einem Brief an Versailles hoch mit seiner ganzen Person opferfreudig eingelebt hat. Und es entspricht ganz und gar dem abgeklärten Wesen seiner Persönlichkeit, wenn er die besorgten Wärtler Studenten mit den einfachen Worten zu beruhigen sucht: was liegt daran, wenn die Entente mich alten Mann zur Rechenschaft ziehen wollte — möge sie einen Soldaten mehr an die Wand stellen, was ist damit groß getan oder bewiesen? In der Tat, was wäre damit bewiesen? Doch höchstens, daß unsere Feinde die besten deutschen Männer vernichten wollen, aus Furcht, daß ihre Stimme gegen sie und ihr Werk, gegen den Eidschwur von Versailles und gegen das uns aufgewungene Schuldbekenntnis zeugen könnten. Will man doch auch die Generale, Falkenhayn und v. Einem, Oeringen und Klud, Wetzlar und Simon u. Sander, die Admirale v. Lützow und Capelle, Hipper und Scheer, unsere Seehelden Wülke und Graf Dohna vor Gericht setzen, und neben Herrn v. Weidmann Hollweg die Staatssekretäre v. Jagow und Zimmermann und Dr. Helfferich, und neben Walter Rathenau, den Organisator unserer Volkswirtschaft, auch den Geheimrat Kernst, der als Erfinder des „deutschen“ Gaskrieges bezeichnet wird, als ob es nicht auch einen französischen und einen englischen und vor allen Dingen einen amerikanischen Gaskrieg gegeben hätte. Diesen sogar, als die Vereinigten Staaten noch gar nicht in die Reihe unserer Feinde eingetreten waren. Kurzum, sie wollen — soweit die bisher in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten ersichtlich zu nehmen sind — die Säulen unserer Kriegsführung treffen und besonders diejenigen, denen wir es zu danken haben, daß wir uns so lange gegen eine erdrückende, ja gegen eine beschämende Übermacht behaupten konnten. Die sollen jetzt dafür büßen — eine Verurteilung als Vorwand für das Auslieferungsbegehren ist natürlich jeden Augenblick zu finden. Auf diese Weise läßt sich das Kriegsspiel in mehr oder weniger anmutiger

Weise bis in die Unendlichkeit fortsetzen. Es wüßte wohl, daß auch das deutsche Volk sich darüber etwas mehr Gedanken machte, als es bisher der Fall zu sein scheint.

## Die Anhalteliste.

Es verlautet, daß bis jetzt 107 Personen auf der Auslieferungsliste der Entente stehen, an ihrer Spitze der Kaiser, dann folgt der Kronprinz. Von höheren Offizieren sollen zur Auslieferung verlangt werden: Hindenburg, Ludendorff, Rupprecht von Bayern, General v. Bölow, Baron von der Loden, v. Manstein, Falkenhayn, v. Einem, Oeringen, v. Klud, Wetzlar, Weiler, Simon u. Sander, Falkenhayn, der als Vizepräsident des Gouvernements von Belgien war, und u. a. General v. Decker, der frühere Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Diederichs, Wülke, Graf Dohna, der Kommandant der „Admiral“ und u. a. noch 23 U-Bootskommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll die Auslieferung v. Weidmann Hollweg gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des auswärtigen Amtes v. Jagow und Zimmermann, ferner der frühere Staatssekretär Helfferich, wegen dessen Verhaftung für den U-Bootskrieg. Den Schluß der auf der Liste der Auszulieferenden bilden dann einige Privatleute. An ihrer Spitze steht Henning, den der Verband als Ratgeber des Generalquartiermeisters Ludendorff bei der Veranlassung der belgischen und holländischen Industrie ansetzt. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Kernst vor Gericht gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegstrafiksystems der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen und alles für Deutschland verwendbare Material herauszuführen. Geheimrat Kernst gilt beim Verband als der Erfinder des deutschen Gaskrieges. Andere Angaben sprechen von 2000 Namen auf der Auslieferungsliste.

## Die große Finanzdebatte.

Reichsfinanzminister Erzberger über die neuen Milliardensteuern. Weimar, 8. Juli.

Reichsfinanzminister Erzberger unterbreitete heute der Nationalversammlung das Finanzprogramm der Regierung, das jedoch noch nicht abgeschlossen ist, es stehen vielmehr außer den heute angelegten noch neue Steuern in Aussicht. In der Einleitung seiner Rede sagte der Minister:

Der Weltkrieg sei der erfolgreichste Schrittmacher der Weltrevolution. Vor allen Dingen brauche Deutschland jetzt viel Kredit. Die Ratsschritte zur Annäherung der Kriegsanleihen oder zur völligen Vorkaufklärung möge er nicht mit. Etwa 90% der Bekümmerten der Kriegsanleihen seien keine Leute mit Verbindungen unter 2000 Mark. Diese hätten rund 25 Milliarden gezeichnet. Außerdem seien aber die letzten Reute noch infolge der Bekümmerten der Sparzinsen u. a. befreit. Die Einnahmen des Reiches müssen um 100% gesteigert werden, die der Einzelstaaten und Gemeinden um vielleicht 100%. Solche Reueverpflichtungen erheischen neue Maßnahmen, neue Organe, neue Ideen. Aufschneiden muß unsern Erörterungen das früher oft gesprochene Wort von einem Ausgleich der finanziellen Interessen von Reich und Einzelstaaten, von Staat und Gemeinden. Es erhebt sich die heilige Frage: Können wir den Reichsbedarf der Zukunft anbringen? Wir müssen den Bedarf einfach ausbringen. Das Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, müsse der Grundgedanke der neuen deutschen Republik sein.

Der Reichsfinanzminister ging dann im einzelnen auf die kommenden Steuern ein. Es sollen noch vor Beginn der Parlamentssession dem Reich unterbreitet werden: die große einmalige Vermögensabgabe und die große Umsatzsteuer. Die Steuern werden erhoben, vom Vermögenszuwachs und Mehrerlösen der Einzelpersonen sowie von den Kriegsgewinnen der Gesellschaften. In laufenden neuen Steuern gibt es außer dieser einmaligen Abgabe Erhöhungen für Zuckerverbrauch, Tabak, Handwagen, Spielkarten und neue Steuern für Vermögensgegenstände, für die Erhöhung der Steuern und eine Vermögensabgabe bei Grundstückswechseln. Außerdem tritt die Erbschaftsteuer hinzu, die in eine Nachlass-, eine Erbfall- und eine Schenkungssteuer zerfällt. Die einmaligen Steuern schätzte der Minister auf 10 1/2 Milliarden. In laufenden Einnahmen sollen die neuen Steuern 7 Milliarden bringen. Da der Gesamtbedarf an laufenden Einnahmen aber 17 Milliarden beträgt, bleiben noch 10 Milliarden zu decken und für diese Summe sind eben für diesen Herbst neue Steuern, die vornehmlich vom Vermögen und vom Umsatz genommen werden sollen, zu erwarten.

Von den Parteien brach zuerst der Mehrheitsblockoffizier Lenz, der die Vermittlung der indirekten Steuern durch seine Partei in Aussicht stellte und gleichzeitig erklärte, daß die Sozialdemokratie versuchen wolle, eine einheitliche Einkommensteuer durchzuführen. Abg. Farnow (Str.) wandte sich scharf gegen die Sozialisten in Kriegsangelegenheiten, die diese Anleihen zum Objekt des Schleichhandels und des Dummens gemacht hätten.

## Sammelmappe

- Das Reichswirtschaftsamt hat eine Denkschrift über die in Aussicht genommene Planwirtschaft veröffentlicht.
- In der Schlußfrage kam es in Weimar zu einer Kompromiß, der den Eltern die Bestimmung über die Aufnahme am Religionsunterricht andeinstellt.
- Die Berliner Wälder veröffentlichten eine Liste der in Deutschland auszuwandernden Personen.
- Die Fretzaktion wird vom 1. August ab auf 100 Gramm pro Woche erhöht.
- In Hannover kam es infolge sozialistischer Unruhen zu schweren Straßenkämpfen.
- In vier Versammlungen der streikenden Straßenbahnen in Berlin wurde eine Entschließung angenommen, solange der Kampf andauert, bis die Verhandlungen zum Abschluss gelangt sind.
- Die Deutsche Eisenbahnverwaltung hat die notwendigen Maßnahmen zur Vermeidung der deutschen Kriegsgefangenen getroffen. Zahlreiche Kriegsgefangene sind bereits nach Sammelplätzen für die Heimkehrbereitschaft worden.
- Als letzter Redner sprach der frühere Reichsfinanzminister Schäffer (Dem.), der zunächst die gegen ihn vom 23. Juni erhobenen Vorwürfe, daß er an der Verschleppung der Streikmaßnahmen schuld sei, abwehrte und dann praktische Vorschläge für die Erhaltung der großen Vermögen gab. Seine finanzielle Konstellation des Kapitals würde die Gesamtschicksale bestimmen.
- Nach Schäffers Rede, die sehr laut verlautete, schloß das Reichstagsplenum die Sitzung.

## Pläne für Planwirtschaft.

Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Bildung von Gemeinwirtschaftsgruppen in der Volkswirtschaft und in der Wirtschaft der Einzelwirtschaft. Die Denkschrift enthält die Richtlinien der vorläufigen Organisation einzelner Wirtschaftszweige und zweier Verbände. Erstere sind für die einzelnen Wirtschaftszweige errichtete Wirtschaftszweige, die durch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Wirtschaftszweige sowie durch Vertreter des Handels und der Verbraucher gemeinsam gebildet werden. Diese Verbände sind die Wirtschaftszweigsverbände auf dem geschlossenen einzelnen Wirtschaftszweig der Wirtschaftszweige, die durch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Wirtschaftszweiges sowie durch Vertreter des Handels und der Verbraucher gemeinsam gebildet werden.

Die Organe der vorläufigen Organisation jedes Wirtschaftszweiges sind: a) die vorläufige Vollversammlung (Sammelversammlung), b) der Ausschuss für den Wirtschaftszweig (Sammelversammlung), c) der Vertrauensmann mit seinen Stellvertretern und die von ihm geleitete Geschäftsstelle (Sammelversammlung). Die vorläufige Vollversammlung gliedert sich nach den drei Interessengruppen (Erzeuger, Händler, Verbraucher) in sechs bis sieben Vertreter: I 1 Erzeuger-Unternehmer, I 2 Erzeuger-Arbeitnehmer, II 1 Händler-Unternehmer, II 2 Verbraucher-Arbeitnehmer, III 1 Verbraucher-Unternehmer, III 2 Verbraucher-Arbeitnehmer, IV: Unparteiische Sachverständige.

## Die Regierung gegen die Planwirtschaft.

Ministerpräsident Bauer und die Mehrheit des Kabinetts sind mit der von Wiffel beabsichtigten Planwirtschaft in dieser Form nicht einverstanden. Ministerpräsident Bauer will die Zwangswirtschaft stiefmütterlich ausüben, damit dem freien Handel wieder ein größeres Spielraum gelassen werde; ferner soll die Tätigkeit der Kriegswirtschaften eine systematische Einschränkung erfahren und bis auf das zulässigste Mindestmaß abgemindert werden. Vor allem sollen die vorhandenen Vorräte so weit als möglich der Industrie zugeführt werden, ebenso sollen die verfügbaren Läden dem Handel übergeben werden, bis die Einschränkung insofern, als die Rücksicht auf die minderbemittelten Klassen es erfordert. Da sich Wiffel so vollständig auf seine Planwirtschaft festgelegt hat, dürfte der Rücktritt des Ministers nur noch eine Frage der Zeit sein.

## Unter eherner Faust.

Roman von Emma von Borgstedt.

Der junge Weidmann lächelte sie garlich an ihren Ohren und gestellte sich zu den Fremden, ja plötzlich sah er neben Frau Doktor Grün und die ehemalige Kommerziantentochter glänzte sehr bald vor Stolz und Erregung, denn Horstisch erstarrte auf sie und die andere beiden Damen ein Kreuzfeuer derber Aufmerksamkeiten. Sein lautes, lustiges Lachen ertönte immer öfter, und seine Lippen schienen immer heißer und entzückter. Auch der Baron und seine andere Gäste unterhielten sich ausgezeichnet. Ersterer trat jedoch vom Büfett auf den abseits stehenden Herdack an.

„Wenn es Ihnen nicht langweilig ist, Herr Doktor, möchte ich Sie bitten, sich einige Zeit ein wenig meiner Schwester anzunehmen. Auf Wiedersehen.“

Er ging und holte ein Bürgerkind Rehberg zum Tanz und Herdack stand plötzlich vor Hela.

Ja, er stand vor ihr. An der andern Seite des Tisches, Martha den Rücken zuwendend, in der Haltung eines wohlgeordneten Mannes. Sein Anblick aber war weicher als der Mädchen's Berlin, bläuliche Schatten lagen unter seinen Augen, noch fanden seine Lippen keine Worte. Und doch mußte er sprechen. Diese Stunde kam vielleicht nie wieder — lebenslang nicht! Er mußte sprechen und sich verteidigen. Er wollte ihr seine Qual, sein Leid bekennen angesichts der ganzen Stadt, angesichts der Bernachterin seines Lebens. Hier mußte Hela ihn hören! Hier konnte sie ihm nicht entgehen!

Sie konnte und wollte es auch nicht. Als er so plötzlich vor ihr stand — müde, gealtert, glänzend, da rauschte ein unendliches Schmerzgefühl wie eine brandende Woge über sie hin, Stolz, Horn, Verbitterung, alles mit fortziehend. Sie schloß einen Augenblick die Augen und ein Ausdruck so bitterer Qual erschien auf ihren Lippen, daß Herdack sterben zu müssen meinte.

„Hela“, all seine Empfindungen sagte er in dies eine Wort zusammen. „Hela“, es klang wie ein Hauch.

Da hatte Fräulein von Verkenstein sich gefaßt. Aber eine Wunde war ihr in Nacken und Anblick geschnitten bis unter das dunkle Haar. Wie einen bösen Hauber gehorchend starrte sie immerfort auf die Lippen des Mannes, jene Lippen, die auf den ihren geruht, jene Lippen, die ihr gelogen hatten. Sie wollte nicht mehr, wo sie sich befand, sie sah nur ihn. Ihn, an dessen Brust sie geruht, dem sie geglaubt, dem sie vertraut hatte. Ihn, der einer andern gedieh.

„Hela“ — ja, das war seine Schmeichelei, lockende Stimme, „Hela, erdarm' Dich — vergiß.“

Das sprach sein Mund, der ihr schon einmal gelogen hatte und nach dessen Klaffen das Mädchen trotz alledem ein wildes Verlangen trug.

Wieder schlug eine helle Flamme in ihr weißes Ankleid, die Flamme der Scham. War es denn möglich, daß ihre Schwachheit so weit gehen konnte! Aufgeschuld von einem guten Wort seines Mundes sollten all die Tage und Nächte voll brennender Qual, all jene Monate voller Seelenmarter sein, in denen sie ihre blühende Jugend, ihre Hoffnung, ihre reiche Zukunft begrub. Ein Wort seines Mundes sollte sie vergessen machen, daß sie nicht anders mehr war, als eine Bettlerin, trotz allen äußeren Glanzes, eine Bettlerin — durch ihn. Aber hatte ihm ein Recht gegeben, einem Räuber gleich einzudringen in den Frieden ihres Hauses. Sie war glücklich und zufrieden gewesen unter des geliebten Bruders Obhut, da bestellte es den fremden Mann die Hand nach ihr auszustrecken, da gab es ihm eine Palme ein, ein wenig mit ihr zu spielen. Doch richtete Hela von Verkenstein sich im Still empör, ihre Wangen waren wieder marionettisch, ihre Blicke irrten an ihm vorüber. Ihre ganze Haltung bedeutete eilige Wehr, ein verlegener Hochmut sprach aus ihren Zügen. Waldemar Herdack stand noch immer ihr gegenüber, sich schmeichelnd auf den Tisch lehnd, aber schon sah ein Hüter durch ihn her, von den Füßen aufwärts bis zu den Schultern seiner Armbänder, feuerhafte Schienen

Finger bedte jeder Neve an ihm; die fäße, verlockende Worte die er im Jagdschloß gefunden hatte, trug Wehr und Wache. Das holdselige, junge Weib, das ihm willenslos zu eigen geworden war, schien plötzlich nichts als die hochmütige Kriegerin, die aus stolzer Höhe herabschaute auf den geringeren Mann.

Jetzt war ein Augenblick allein mit ihr! Jetzt war sie demütigen, sich erniedrigen zu dürfen in bitterer Scham auflösen. Sie mußte ihn so hören, mußte ihm so verzeihen. Er bewunderte ihren Stolz, ihre Willenskraft, aber er sah sie nicht!

Ihr Gesichtsausdruck bei dem plötzlichen Wiedersehen war so verwirrt. Sie liebte ihn noch. Sie trug ihn noch in ihren Organen. Noch einmal trat ihr Name leise und lebend auf seine Lippen, da unterbrach ihre Müde, helle Stimme Schweigen:

„Sie sind nunmehr ganz heimlich in Weidberg geworden. Herr Doktor, das freut mich. Damals, als mein Bruder mich nach dem Vergangen hattes, Sie kennen zu lernen, waren wir noch nicht eingewöhnt.“

„Nein, mein gnädiges Fräulein, Sie haben recht.“

„Das geht natürlich nicht so schnell, auch scheint mir der Versuch eines Krates nicht immer erfreulich.“ Das war ein hundertfache Art einer Fälschung, die etwas Eingelertes nach dem Fremdblickes mit ihren Unterzügen sprechen muß. Hela schloß sich auf das tiefste verunmündet. Er suchte förmlich nach Qual unter Fräulein von Verkensteins nichtssagenden Worten.

Vergeßlich suchte er ihren Blicken zu begegnen. Sie schaute an ihm vorüber auf ihren Bruder, der ihr nun lächelnd entgegen und zuträufel. In seinen Augen hätte sie seine Markieren sehen, seine Augen hätte sie zu sich sprechen lassen müssen. Und doch vermied sie seinen Blick und schaute beharrlich an ihm vorbei. Als sie nun wieder in demselben gleichgültigen einige Fragen zu stellen begann, nach seinen Kranken — nach seiner Frau Gemahlin, da war die Kraft des Mannes zu Ende.



# Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichsverfassung. In der Nationalversammlung wurden in den letzten Tagen die einzelnen Paragraphen der Verfassungsentwürfe weiter eingehend durchberaten. Eine wichtige Erörterung riefen vor allem die Artikel 76 und 77 hervor. Nach Artikel 76 steht dem Reichsrat gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze der Einspruch zu mit der Wirkung, daß das Gesetz dem Reichstag zur nochmaligen Beschlußfassung vorgelegt ist. Kommt hierbei keine Übereinkunft zwischen Reichstag und Reichsrat zustande, so kann der Reichspräsident einen Volksentscheid anordnen; andernfalls gilt das Gesetz als nicht zustande gekommen. Nur wenn der Reichstag mit zwei Dritteln Mehrheit den Einspruch des Reichsrates verworfen hat, hat der Präsident nur die Wahl, das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung binnen drei Monaten zu veröffentlichen oder einen Volksentscheid anzuordnen. Artikel 77 behandelt die Verfassungsänderungen. Sie können nach der neuen Verfassung nur beschlossen werden, wenn wenigstens zwei Drittel der gesetzlichen Mitglieder des Reichstages anwesend sind und von den Anwesenden wenigstens zwei Drittel zustimmen.

Abkündigung des Herzogs von Koburg. Die Bundesversammlung für den Freistaat Koburg genehmigte einstimmig die Abkündigung des Herzogs. Letzterer erhält zum Abzug seinen bisherigen Sommerlohn, das Schloß Galkenberg bei Koburg mit Gut und Park, das Schloßchen Lichtenau und die Reiterei Rotenau; ferner einmalig 20 Millionen Mark und Wohnungsrecht auf Lebenszeit auf der Freie Koburg.

Reine Aufhebung des Reichskolonialamtes. Wiederholt ist die Meinung durch die Presse gegangen, daß das Reichskolonialamt unmittelbar vor der Auflösung steht. Die Verleumdung, eilen diese Nachrichten zum mindesten teilweise voran. Das Reichskolonialamt hat nach einer Reihe wichtiger Aufgaben zu lösen. Zudem sollen Bestimmungen getroffen werden, das Reichskolonialamt als Behörde bestehen zu lassen und ihm nur einen anderen Namen beizulegen.

Die neuen Umsatzsteuern. Wie berichtet ist in dem Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf für die neue Umsatzsteuer eine Erhöhung des Steuerfußes um 0,5 % auf 1 % vorgesehen. Bei der Finanzlage des Reiches genügt aber die Verdoppelung noch nicht; vielmehr wird beim Übergang in den Kleinhandel mit noch weitläufigeren Erhöhungen zu rechnen sein. Entsprechend der allgemeinen Erweiterung des Kreises der umsatzsteuerpflichtigen Waren soll auch die Liste der zum Steuererleichternden Gegenstände eine erhebliche Erweiterung erfahren.

Untersuchungsbau der preussischen Landesversammlung. Der Untersuchungsbau der preussischen Landesversammlung hat mit der Berechnung des früheren Berliner Reichspräsidenten Eichhorn begonnen, der in fast anderthalbjähriger Rede seine Auffassung von der Entziehung der Amtsgewalt vorbrachte. Die Berechnung wird fortgesetzt. Es sollen dann dem Herrn Eichhorn zwei weitere Reden gegenübergestellt werden. Der Ausgang sollte sein, daß das Freigeleit, welches Reichswehrminister Scheff für Eichhorn bewilligt hat, und das die Zeit seiner Berechnung über drei Tage umfaßt, unabweisbar so zu verstehen ist, daß die dreitägige Frist erst beginnt, wenn der Reichspräsident die Berechnung Eichhorns für beendet erklärt hat. In diesem Sinne sollen der Reichswehrminister und der preussische Justizminister ungenügend unterrichtet werden. Eichhorn wird mit seinem Einverständnis auch von dem Untersuchungsausschuss vernommen werden.

## England.

Wiederankunft des Verzeihungen zu Deutschland. Im Unterhaus teilte der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Hornsby mit, die englische Regierung beabsichtigt, nach der Klassifikation des Friedensabkommens die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wiederherzustellen. Ein Datum könne er noch nicht angeben, da die Frage noch in Erwägung sei.

Wahlman. Wie berichtet, befindet sich unter den andern Finanzprojekten auch eine Erhöhung der Einkommensteuer sowohl für die Personen als auch für den Gewerbesteuer. Diese Tarifherabsetzung dürfte, solange die Reichsverschuldung, wie sie in der Verfassung festgelegt ist,

nach nicht vernünftiger ist, in Form einer Nachzahlung erhoben werden.

Särsch. „Secolo“ meldet, daß der Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen in Italien, die an der Zahl 70 000 Mann betragen, am 26. Juli beginnt.

## Erhöhung der Postgebühren.

Die allgemeine Finanznot unserer Verkehrsinstitute hat uns vom 10. Juli ab eine ganz beträchtliche Erhöhung der Postgebühren gebracht. Die hauptsächlichsten Sätze lauten von jetzt ab:

Postbestellgebühren: Bei Postämtern I. für Pakete 40 5 Kilogramm einschließlich 20 Wienia, für schwerere 40 Wienia; bei den übrigen Postämtern 20 bzw. 30 Wienia. Wenn mehr als ein Paket zu einer Postbestellung gehört, tritt eine Gebührenermäßigung nicht mehr ein.

Bestellgebühren für Wertbriefe: bis 1000 Mark 10 Pf., bei mehr als 1000 Mark 20 Pf.; für Postanweisungen: im Ort 20 Wienia, für schwerere 40 Wienia.

Bestellung durch Eilboten: 1. für jede Briefsendung, jede Postanweisung, Wertbrief, jeden Wertbrief, Briefumschlag im Ort 20 Wienia, im Land 30 Wienia, im Seebestellbezirk 1 Mark, im Landbestellbezirk des Auswärtigen Postamts die wirklich ermittelten Postkosten, mindestens 50 Wienia. 2. für jedes Paket im Ortbestellbezirk 75 Wienia, im Landbestellbezirk 1,50 Mark. Trägt ein Paket gleichzeitig mehrere Briefsendungen an denselben Empfänger ab, für die die Mindestgebühren nicht vorher bezahlt worden sind, so werden erhoben: a) wenn nur Briefsendungen vorliegen, für die erste der volle Satz, für jede weitere nur 20 Wienia, b) wenn nur Pakete vorliegen, für jedes mindestens 75 Wienia, c) wenn Briefsendungen und Pakete zu bestehen sind, der Postenlohn für die Pakete nach b) und für jede Briefsendung 20 Wienia.

Telegraphen für Telegramme: Die für Abtragung aus dem vorauszahlende Telegraphen für Telegramme ist von 40 Wienia auf 1 Mark erhöht worden.

Bestellgebühr für Zahlungsanweisungen: Bis 1000 Mark 10 Wienia, über 1000 bis 2000 Mark 20 Wienia. Für die Landbestellung werden künftig Zahlungsanweisungen bis 1000 Mark (bisher 800 Mark) zugelassen.

Vom 1. Oktober ab werden auch die Zeitungsbesitzer in Anspruch genommen, denn nun dem Tage ab werden gefordert: 5 Wienia für jenseitiger als wöchentlich einmal abzutragende, 5 Wienia für wöchentlich einmal abzutragende Zeitungen, 5 Wienia für jede weitere Abtragung, 5 Wienia für amtliche Besordnungsblätter.

## Soziales Leben.

Überall Waren für Deutschland. Doch in hantlichen Häfen ungeheure Warenmengen für Deutschland, die zum größten Teil amerikanischer Herkunft sind, aufgeschichtet liegen, wurde bereits wiederholt mitgeteilt. Die Warenzufuhr für das Deutsche Reich, die bald nach der Aufhebung der Blockade zu uns ins Land fluten soll, mehrt sich aber auch in Schweden und in Holland. In schwedischen Häfen hat sie bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die einlaufenden Warenstücke kaum noch gelagert werden können. Es wird in den nordischen Ländern alles, was das deutsche Volk jetzt brauchen kann, in Höhe und Fülle zu haben sein, und unsere Bucherer und Schleichhändler gehen kritischen Tagen entgegen. In Holland sollen Lebensmittel und Rohstoffe im Werte von über 800 Millionen Mark aufgeschapelt sein.

Erhöhung der Fettzölle. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums wird vom 1. August ab die Fettzölle pro Kopf und Woche auf 150 Gramm erhöht werden. Ein Teil der erhöhten Fettzölle wird weiter aus Auslandslieferungen bestehen, während der andere Teil sich aus Margarine zusammensetzt. Die Margarineerzeugung im Inland konnte bereits darauf geteilt werden, daß mit Ablauf dieses Monats der Umfang der Friedenserzeugung erreicht werden wird. Dem Reichsfinanzministerium ist es gelungen, sich zu sichern, daß es möglich sein würde, die Margarineerzeugung gegenüber der Friedenszeit um 50 % zu erhöhen. Diese Möglichkeit scheint aber bisher daran, daß einmal in den Margarinefabriken selbst nicht genügend gearbeitet wird, und daß andererseits für die Verarbeitung wichtige Stoffe, vor allem Rohöl, fehlen.

## Von Nah und fern.

Die Fleischarte bleibt bestehen. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Meinung, bei den zukünftigen Reichsstellen bestünde der Plan, die Nationierung von

Fleisch vom 1. Oktober ab aufhören zu lassen, ist völlig aus der Luft gegriffen. Unter den Lebensmitteln ist gerade das Fleisch dasjenige, das uns am wenigsten zur Verfügung steht. Und es sind noch nicht die geringsten Aussichten vorhanden, daß in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten kann.

Textilwarenmesse in Danzig. Nachdem der Einkaufverband Osten mit seiner in diesem Frühjahr in Danzig zum ersten Male abgehaltenen Textilwarenmesse so gute Erfahrungen gemacht hat, plant er für die zweite Hälfte des August die Veranstaltung einer zweiten Textilwarenmesse, die in erheblich größerem Umfang stattfinden soll. Es sollen diesmal nicht nur Textilwaren, sondern auch andere Branchen zugelassen werden.

Geiraten der amerikanischen Soldaten in Deutschland. Wie das „Echo de Paris“ aus New York berichtet, haben 140 amerikanische Soldaten der Besatzungsarmee in Deutschland bei der Militärbehörde in Washington um die Erlaubnis nachgefragt, in Deutschland Geiraten zu können. Sollte diesen Bitten willfahren werden, so werden viele Hunderte von gleichlautenden Bitten nachfolgen.

Das Versteck im Waldschloß. Auf schreckliche Weise ist der 17 Jahre alte Fürstergeselle Hans Müller in Dresden ums Leben gekommen. Der junge Mann war aus der Fürstergesellschaft in das Haus seiner in Dresden lebenden Eltern geflüchtet, wo er sich im Keller versteckte. Als nichts der Hund des Hausbesizers, eines Badermeisters, andächtig vertrat sich Müller im Schloß des Waldschloßes. Der Bader glaubte, daß Einbrecher eingedrungen seien und änderte unter dem Nachsehen ein Strochfeuer an und ließ gleichzeitig mit einer langen eisernen Stange in den Schornstein hinein. Mit schrecklichen Brandwunden und Stichverletzungen wurde der Fürstergeselle schließlich herausgesogen und in das städtische Krankenhaus gebracht. Dort ist er kurz nach der Einlieferung infolge Scharframpfes gestorben. Sein Vater hat gegen den Badermeister Strafantrag gestellt.

Ergriffene Männer. Die Männer, die an der Reichskasse in Königsberg zwei Postbeamten überfallen und über 270 000 Mark raubten, sind ermittelt worden. Bei der Festnahme wurde einer der Verbrecher, der frühere Hilfspostsekretär Max Michalski, verwundet. Der zweite Verbrecher ist der Schneidergeselle Karl Kell, der dritte ist ein bekannter Lebensmitteldiebstahl namens Carl Waffon. Alle drei stammen aus Bismarckshütte. Von den 270 000 Mark sind bisher 47 000 Mark wiederbeschafft. Auch der Führer des Autos, in dem die Verbrecher entflohen waren, ist ermittelt; er stellte sich freiwillig der Verhörde.

Eine Millionenchiebung in Holz entdeckt. In Swalk wurde eine Millionenchiebung entdeckt. Die Reichsverwertungsstelle für Holz in Berlin hatte in Swalk zwei Offiziere stationiert, die für mehrere hundert Eisenbahnwagen Holz zuführen sollten. Die Offiziere erlogen der Verhörung, daß für Berlin bestimmte Holz durch Umlauf der Frachtbrieve an Jauerburger und Königsberger Kaufleute zu vertrieben. Beide Offiziere mit ihren Frauen wurden jetzt in Swalk festgenommen.

Abflug eines Schweizer Fliegers. Der Chefilot der schweizerischen Fliegerabteilung, Kavallerieoberleutnant Wiber, ist bei einem Trainingsflug mit einem Newport-Apparat auf dem Flugfeld Dübendorf bei Särsch zu Tode gestürzt. — Wiber machte sich einen Namen durch seine Paraden- und Alpenflüge.

Norwegische Konvention für Deutschland. In der letzten Zeit sind in Christiania von Vertretern des Deutschen Reiches und norwegischen Interessierten Verhandlungen über den Verkauf großer Mengen norwegischer Konventionen an Deutschland geführt worden. Sie sind jetzt so weit fortgeschritten, daß norwegische Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Berlin abgereist sind.

## Wissen Sie es schon?

Reinigung. Ein aus dem lateinischen stammendes Wort, das Reinigung oder Verschönerung bedeutet. Im diplomatischen Verkehr ist es die umständlich ausgedrückte Anerkennung von Staatsverträgen. Zur Bestätigung der Klassifikation ist die Ausfertigung und der Austausch besonderer Klassifikationsurkunden üblich, die den abgeschlossenen Vertrag und dessen Genehmigung enthalten und von dem Inhaber der Staatsgewalt unterschrieben und besiegelt werden.

Krawall ist ein erst in der Neuzeit aufgekommenes Wort, das so viel wie Aufruhr, Tumult bedeutet; es wird vom mittellateinischen „charavallum“ abgeleitet und hängt mit dem französischen „charivari“ zusammen.

## Unter eherner Faust.

Roman von Emig von Borgstede.

(Schluß des Vortrags.)

„Wohlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“

„Wahlgelacht er sich vor, dem Weibe seiner Liebe entgegen zu fragen mit erlöschender Stimme;“



**Inletts, einfarbig rot,**  
sind eingetroffen  
**Prima Reinleinen**  
zu Bettbezügen,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breit,  
**Hemdentuch, Rohnessel**  
**Wiener - Schürzen, Kinder - Schürzen**  
in allen Größen  
Reste von Kemdenbarchent zu Kinderhemden  
empfiehlt  
**M. Lütke, Königsbrück.**

In vierter Auflage liegt jetzt abgeschlossen vor:  
**Brehms Tierleben**  
Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von  
**Professor Dr. Otto zur Strassen**  
Mit 1803 Abbildungen im Text, 653 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holz-  
schnitt sowie 15 Karten  
15 Bände gebunden zu je 25 Mark  
Liebhaberausgabe in acht Halbleinen gebunden 364 Mark  
Verlag des Bibliographischen Instituts R.-G. in Leipzig u. Wien

**Photographische Platten**  
**Photographische Papiere**  
**Photographische Postkarten**  
empfiehlt  
**H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**

**Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung**  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> <li>Privat-Drucksachen:</li> <li>Einladungen, Menus</li> <li>Programme, Tanz-</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochzeitszeitungen</li> <li>:: Festlieder, ::</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Glückwunschkarten,</li> <li>Verlobungs- und</li> <li>:: Traueranzeigen ::</li> <li>Danksagungen etc.</li> </ul>	<p><b>Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschäfts-Drucksachen:</li> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Briefbogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Post-</li> <li>karten, Lieferscheine</li> <li>:: Paketadressen, ::</li> <li>Quittungen, Adress-</li> <li>karten, Reise-Avisé,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
---	---	--

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

**Die Sparkasse zu Ottendorf-Morikdorf**  
Gemeindeamt, Radeburgerstraße  
unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr  
Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung  $3\frac{1}{2}$  Prozent.  
Kündigung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.  
Postfachnummer Leipzig 22927. — Gemeindegeld 291.

**Kainit, Kalisalz, Chlorkalium,**  
**schwefelsaures Kali,**  
**Vihsalz, Speisesalz,**  
**Knörriich-Samen, Saat-Lupinen**  
ist eingetroffen und empfiehlt

**Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden**  
Zweigstelle Cunnersdorf b. Medingen,  
Fernsprecher: Amt Hermsdorf Nr. 10.

**Lohnfahren**  
werden ausgeführt.  
**2 schwere Zugochsen**  
sind sofort zu verkaufen.  
**Höhlig & Co.,**  
Holzschleiferei Grünberg.

**Gummi-Beltpläne**  
ist vor 14 Tagen von Hermsdorf nach  
Cunnersdorf verloren worden.  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
in der  
**Mühle Cunnersdorf.**

**Gebauer's Einkochgläser**  
kein Gummi notwendig.  
Deckel mit Abflussschraube versehen.  
Rezeptur an:  
Inhalt  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  1 Liter  
Mark 1,45 1,60 1,75 1,90  
Inhalt  $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  1  $1\frac{1}{2}$  2 Liter  
Mark 1,75 1,90 2,10 2,30 2,50

**Einkoch-Apparate 23 Mk.**  
Thermometer 3,50, Einkochrezeptbuch 2 Mk.  
Abflussschraube  
Dose für 10 Deckel reichend 50 Pfg.  
Deckel werden von 10 Stück an für 10 Pfg.  
präpariert. Deckel präpariert alle Größen vorrätig.  
**Ernst Thieme, Cunnersdorf Nr. 1.**

Große, geräumige  
**Wohnung**  
sofort zu vermieten.  
Brauereigrundstück Medingen.

Ein älteres  
**Hausgrundstück**  
ist sofort für 4500 Mark zu verkaufen.  
Näheres in d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein Ein- oder  
**Zweifamilienhaus**  
für sofort zu kaufen gesucht in Ottendorf,  
Cunnersdorf oder Hermsdorf. Wohnung muß  
sofort oder 1. Oktober bezugsbar sein.  
Angebote unter „Wohnungslos“ an die  
Geschäftsstelle bis. Bl. erbeten.

**Rechnungen**  
empfiehlt  
Buchhandlung Hermann Rühle.

**Sommer-Wohnung**  
ist sofort zu vermieten.  
**Restaurant zum Rödertal**  
Cunnersdorf.

Die rüchständigen  
**Kohlengeländer**  
sind bis zum 17. Juli zu be-  
gleichen.  
**E. Parksch, Kleinokrilla.**

**Steinpilze**  
und gelbe  
**Schwämmchen?**  
Berte Angebote an  
**Fr. Kummel, Dresden-A.,**  
Baukstraße 12, 4.

Ein Raum zum  
**Möbeleinstellen**  
für sofort gesucht. Angebote unter „Raum“  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Posten  
**Kinderstiefel**  
(Größe 23 bis 26)  
sind eingetroffen.

**Himbeeren**  
täglich frisch, auch zum Einkochen empfohlen.  
Gärtnerei Wähligs Rade-  
Cunnersdorf.

**Salizyl-  
Pergament-Papier**  
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung  
**Männer-Gesang Verein**  
**„Deutscher Gruß.“**  
Die Singstunde findet nicht mehr  
sondern Sonnabend statt.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.  
Zur Verteilung kommt am  
 $\frac{1}{2}$  Pfund Margarine zu 31 Pfg.

